

Nach der Premiere der ersten Ausgabe des „Glaibasler Charivari“ erschien in der damals noch existierenden zweiten lokalen Tageszeitung „Basler Nachrichten“ die Kritik mit der Überschrift „Kleinbasler Kind mit grossem Glanz!“. Die Initianten wollten mit ihrem „Gee-gedrummeli“ im Volkshaus die absolute Vorherrschaft der Grossbasler-Veranstaltung mit einem Gegenstück im Kleinbasel durchbrechen, was ihnen 1976 vollauf gelang. Die Philosophie „Uus em Volgg, für s Volgg“ fand in der Produktion grossen Anklang und die freiwilligen Helferinnen und Helfer überzeugten mit ihrem Motto „Mir hänn dr Plausch und sinn derby“. Seither hat sich das „Charivari“ zu einer erfolgreichen Kleinbasler-Institution entwickeln können.

Nach der letztjährigen Pause feiern wir nun die Wiedergeburt des zweitgrössten Vorfasnachtsanlasses. Erik Julliard, Produzent des Basel Tattoo, ist Programmchef des neuen „Glaibasler Charivari“. Als profunder Kenner der Basler Fasnachtsszene ist es ihm gelungen, für die musikalischen Beiträge herausragende Formationen zu verpflichten. Für die „Rahmestüggli“ konnten wir ein erfahrenes und bekanntes Schauspielensemble begeistern, das sich mit Enthusiasmus dieser Herausforderung stellt. Ein Novum dürfte sein, dass neben dem jeden Abend auftretenden Schnitzelbank „Dr Schwoobekäfer“ fünfzehn weitere Gruppen sich täglich wechselnd auf der Bühne präsentieren.

Ich danke Ihnen, dass Sie mit Ihrem Kommen das neue „Glaibasler Charivari“ unterstützen, damit wir dieses wieder einer erfolgreicheren Zukunft zuführen können. Sicher werden die Mittelbeschaffung für die Produktion 2012 und die Zukunft des Volkshauses für uns die grossen Herausforderungen des laufenden Jahres darstellen. Wir hoffen dabei sehr auf Ihr Wohlwollen und auf Ihre Unterstützung.

Mein Dank geht aber auch an die über hundert freiwilligen Helferinnen und Helfer, welche bestrebt sind, Sie zu verwöhnen und für Sie die Vorführung zu einem unvergesslichen Erlebnis machen zu wollen. Sie alle leisten diesen grossartigen Beitrag freiwillig und unentgeltlich und verdienen daher unsere besondere Wertschätzung und Anerkennung.

Ein weiterer Dank geht an die Vorstandsmitglieder des Vereins, welche mit grossem Engagement und ehrenamtlich als Geburtshelfer zur Verfügung

stehen. Die Mischung aus „Alten“ und „Neuen“ ist kreative Grundlage und Herausforderung zugleich.

Als Obmann und unerfahrener Neuling in dieser Branche versuche ich mit meinen Vorstandskollegen, das „Glaibasler Charivari“ wieder so zu positionieren, dass es im Reigen der Vorfasnachtsveranstaltungen beachtet und geschätzt wird.

Ich wünsche Ihnen ein vergnügliches „erstes“ Glaibasler Charivari und hoffe, dass Sie am Schluss überzeugt sagen können:

„Mir hänn dr Plausch gha – mir sinn s näggscht Mool wider derby!“





Was und wer hat Sie bewogen, das Kleinbasler-Charivari wieder zum Leben zu erwecken?

Vorweg, das Charivari war und ist immer noch eine meiner „alten Lieben“.

Waren es doch die damaligen Verantwortlichen, die unserer noch unerfahrenen, wenig bekannten, 1991 gegründeten, Trommelgruppe Top Secret

ihr Vertrauen schenkten. Wir durften 1996, 1997 und 1999 auf der Volkshausbühne das grelle Scheinwerferlicht der Basler Vorfasnacht erleben und mitprägen. Welch ein Erfolgserlebnis für uns damals junge Wilde. Da konnte ich einfach nicht Nein sagen, als zu Beginn des vergangenen Jahres die „alte Garde“ der Charivari auf mich zu kam, mir die Idee unterbreitete; dem Glaibasler Charivari nach einem Jahr Auszeit zu neuem Glanz zu verhelfen. Schauen und hören Sie sich um, das Resultat darf sich wahrlich sehen lassen!

Braucht Basel - unsere Region - derart viele Vorfasnachts-Veranstaltungen?

Ganz klar Ja, wenn es gute, mit viel Herzblut inszenierte, sind! Jeder der etablierten Events hat seinen ureigenen Charakter, sein ganz spezielles Markenzeichen. Das Zofinger-Conzärtli beispielsweise kann doch nicht mit Helmut Försbachers Ridicule im Badischen Bahnhof verglichen werden. Diese Vielfalt, dieses hohe Engagement der verschiedenen Protagonisten trägt viel zum ausgezeichneten Ruf unserer Basler Fasnacht bei.

Weit über unsere Stadtmauern hinaus kennt man Sie als hervorragenden Tambour und Top Secret Miterfinder sowie als Gründerbabe des Riesenevents Basel Tattoo. Haben Sie auch eine „fasnachtliche Geschichte“?

Bei uns zu Hause in Biel-Benken schrillten viel, für mich fast zu viel (lacht) Piccolo-Töne durchs Haus. Darum meldete ich mich - noch als Knirps - bei der Olympia zur Trommelschule an. Toni Bagutti war es, der mir - mit viel Geduld - erklärte und zeigte, wie ich die Schlegel halten und die - kleine - Trommel umhängen muss. Doch schon bald wollte ich mehr als „nur“ die Streiche, die Rufe, die Wirbel. Aus der gestanden Männerstammclique heraus wechselte ich zu den Naarebaschi. Die Chance, von da an auch am Innerschwei-

zerischen Tambourenfest mitzumachen, schien eher auf mein schon längst brennendes Basler Trommelfieber zugeschnitten. Trotz unzähligen Showtrommel-Auftritten - auf allen fünf Kontinenten - bin ich den Naarebaschi bis heute treu geblieben. Das soll auch so bleiben. Ich bitte um Gnade für meine ständigen Absenzen und den alljährigen „Zyschtigszügli-Uusrutscher“ mit den „Ruesser“.

Sie haben die Wahl a) Hofmeister der Schwedischen Königsfamilie oder b) Charivari und Tattoo-Produzent?

Schwierige Frage. Vielleicht wenn Carl XVI Gustav, König von Schweden, seinen Thron in 10 Jahren an Victoria überlassen hat. Da wäre ich dann als Hofmeister in der Verantwortung, ihren Gatten, alt Fitness-trainer Daniel Westling, richtig zu platzieren. Spass beiseite. Die Aufgaben in Basel machen mir derart Spass, inklusive der zusätzlichen neuen Herausforderung „Berlin Tattoo“, da steht ein Wechsel zur Zeit nicht zur Diskussion. Klar bin ich mit Schweden mehr als nur verwandtschaftlich eng verbunden. Geniesse oft und gerne erholsame Tage in unserem Familienhaus im hohen Norden... und ganz besonders freue ich mich auf den erstmaligen - für mich sensationellen - Auftritt der Swedish Army Band am Basel Tattoo 2011.

Drei Dinge, die Sie unbedingt noch bis zum Morgenstrich tun wollen?

Nach den zwei - bestimmt harten - Charivari-Wochen mal ausschlafen. Ein tiefer Blick in die Kostümkiste, mit dem fragenden Blick; passt noch alles? Die Einladungen für meine Hochzeit verschicken.

Und nun mal ganz ehrlich: haben Sie eigentlich noch ein Privatleben?

Selbstverständlich. Auch ich drehe ab und zu den Schalter auf „off“. Geniesse, pflege tiefe Freundschaften, anregende Gespräche, verbunden mit einem gutes Essen, am liebsten zu Hause von meiner Christine zubereitet. Eines ist aber klar, wenn die harte und aufwendige Arbeit - wie derzeit am Charivari, rund ums Basel Tattoo und dem Top Secret Drums Corps - Freude bereitet, ist dies für mich auch ein wenig Freizeit. Ich pflege in meinem Privatleben gerne gute Freundschaften, denn ohne diese wären alle meine Projekte überhaupt nicht zu realisieren.

Im Gespräch mit Werner Blatter



„Wenn machet iir äntlig wider e Charivari, wie s gsi isch?“

Der ehemalige Vorstand, der seinerzeit das noch kleine, filigrane Buschi in die Vorfasnachtswiege legte und dieses während rund 25 Jahren gross zog, hörte diese Frage immer öfters und immer deutlicher: in den Beizen, an der Kasse im Coop, an der Tramhaltestelle, im Treppenhaus. Irgendwie pochte unser Charivariherz von innen an unsere Brust und mahnte: „Machet öbbis!“ Etwa zur gleichen Zeit kämpfte der aktuelle Charivarivorstand mit den Tücken der Finanzen, Sponsoren mussten passen, da die Finanzkrise auf vollen Touren die einstmalen volle Kasse leerte, zudem hatte das letzte Programm das Publikum im Volkshaus enttäuscht. Die aktuellen Macher mussten sich nach einer dringlichen Lösung umsehen.

Es gibt Zufälle, die sein müssen. In der Bar „L'Unique“ im Gerbergässlein 20 trafen wir nach einer Einweihung des „Hotel 3 Waggis“ Erik Julliard an der Bar. „Mir mien öbbis unternää!“ Schon damals gingen unsere Gedanken in Richtung eines neuen, alten Charivaris. Aber wie anstellen? Warten? Geduldig sein? Ein geflügeltes Wort besagt: „Geduld haben, heisst, so zu tun, als ob man sie hätte.“

Der bereits genannte Zufall kam uns entgegen, nachdem das Charivari 2010 wegen diverser Gründe schliesslich abgesagt werden musste. Nach dem Rücktritt des gesamten Vorstandes konnte das von uns bereits vorbereitete „Konstrukt“ umgesetzt werden. Mit drei Urgesteinen (René Roth, Rico Tarelli und Armin Faes als Berater) und dem allseits bekannten Walter F. Studer als Obmann, konnte der neue Verein „Glaibasler Charivari“ gegründet und neu gestaltet werden.

Das Rezept der heutigen Organisation ist einfach und erst noch einmalig: Der Verein vergibt eine Lizenz der durchführenden und verantwortlichen Basel Tattoo Productions GmbH mit Erik Julliard an der Spitze, der sowohl als Programmchef als auch als Produzent verantwortlich zeichnet. In der Lizenzvereinbarung sind die „Spielregeln“ und „Leitplanken“ aufgelistet, die garantieren, dass das Charivari wieder zu einem echten Vorfasnachtsanlass wird, der mit Humor und top-musikalischen Nummern das ehrenwerte Publikum auf die kommende Fasnacht einstimmt.

Was mich persönlich als langjähriger Obmann (1977 – 2004) sehr berührt ist, dass die junge, frische, unverkrampfte Crew mit echtem Elan, mit einem charivarinesken Herzblut, und vor allem mit Überzeugung und Freude an die Arbeit ging und – da bin ich mir sicher – ein sensationelles Glaibasler Charivari auf die Volkshausbretter legt. Unser Dank des „alten Vorstandes“ geht an die neue Crew um Erik Julliard von der Basel Tattoo Productions GmbH mit Thomi Stauffer und Christian Vultier sowie mit Obmann Walter F. Studer und den unzähligen Helferinnen und Helfern, denen wir für ihre freiwillige Arbeit grossen Respekt entgegenbringen und einen verdienten Erfolg wünschen!

Armin Faes





Im Jahre 1978 haben sich einige, heute noch immer aktive, Fasnächtler zusammen getan und die Naarebaschi-Clique gegründet. Bereits im darauffolgenden Jahr - also 1979 - bestand die Formation aus einer Tambouren- und Pfeifergruppe mit Vortrab und einer Jungen Garde; die Gründung eines Binggiszügels erfolgte kurze Zeit später.

Neben der Teilnahme an der Basler Fasnacht, die zweifellos den Höhepunkt des Vereinsjahres darstellt, nehmen die Naarebaschi regelmässig am „Offiziellen Prysdrumme und -pfyffe“ und an Eidgenössischen und Zentralschweizerischen Tambouren- und Pfeiferfesten teil.

Freude und Elan haben sich in beachtlichen Erfolgen niedergeschlagen (mehrere Siege in Sektions- und Einzelwettkämpfen). Auch an diversen Vorfasnachtsveranstaltungen (Charivari, Räppliserenade, Mimösli, Stubete) standen die Naarebaschi schon mehrmals äusserst erfolgreich auf der Bühne.

Seit der Anerkennung als Stammverein durch das Comité im Jahre 1992 gehört ein Auftritt am Drummeli - alle zwei Jahre - ins Programm der Clique. Regelmässig geben die Naarebaschi ein eigenes Konzärtli, an dem

sowohl Binggis, Junge Garde und Stamm ihr Können nicht nur in der traditionellen Fasnachtsmusik, sondern auch in anderen Musikrichtungen (Jazz, Ragtime, Folklore, Klassik, Beat etc.) einem grossen Publikum darbieten. Aktuell besteht die Fasnachtsclique aus 100 Aktiven im Stamm, knapp 40 in der Jungen Garde, 40 bei den Binggis und bereits über 100 Passivmitgliedern.

Wert gelegt wird neben der Geselligkeit und der Freude an der Fasnachtsmusik auch auf ein hohes musikalisches Niveau, welches jeweils in den bereits nach Ostern beginnenden Übungsstunden erarbeitet wird.





**Zrugg zue de Wurzle, zrugg dört aane, wo mr
aagfange hänn - zrugg zum Drummle!**

Anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums kehrt Top Secret zu seinen Wurzeln zurück und tritt nach zwölf Jahren erstmals wieder am Charivari auf. 1995 waren es sechs Basler Tambouren, die am Glaibasler Charivari die Fasnachtswelt mit ihrer Präzision und Kreativität begeisterten. Nach dem internationalen Durchbruch am Nova Scotia Tattoo in Halifax im Jahre 2001 wuchs Top Secret von der Trommelgruppe zum Top Secret Drum Corps heran, und erlangte, nach dreimaliger Teilnahme am Edinburgh Military Tattoo, wo es insgesamt über 750'000 Zuschauer live begeisterte, Weltformat. Das TSDC bespielte seit seiner Gründung alle fünf Kontinente und bereiste mehr als fünfzehn Länder. Über achtzig Mitglieder zählte das Corps im Laufe der letzten zwanzig Jahre; es waren alle verschieden und hatten doch eines gemeinsam, die Leidenschaft fürs Trommeln. Sonst bekannt für den militärischen Drill, präsentiert sich das TSDC am diesjährigen Charivari ungewohnt fasnächtlich. Mit unbekannten Klängen und trommlerischer Präzision wird das Publikum in die Welt des Rhythmus entführt. In einer experimentellen Nummer entfernt sich das TSDC vom üblichen straffen Stil und zeigt seine kreative Seite mit Humor und Ironie. Inspiriert von

Rhythmusgruppen wie STOMP! oder der Blue Man Group vermischt das TSDC den eigenen Stil mit neuen, fremden Einflüssen und zeigt eine noch nie dagewesene Show.

In einer zweiten Nummer findet das TSDC zurück zum Showtrommeln und zeigt, wofür es bekannt ist. Akrobatische Schlegeltricks, donnernde Bassmelodien und wehende Fahnen, gewohnt streng, präzise und immer in Bewegung - in einer speziell für das Charivari angepassten und teilweise neu geschriebenen Bühnenshow stellt das TSDC sein Können unter Beweis. Waren es vor sechzehn Jahren Top Secret mit sechs Trommlern auf der Charivari Bühne, ist es heute das Top Secret Drum Corps mit fünfundzwanzig Mitgliedern, zwanzig Jahren Geschichte, aber mit derselben Leidenschaft: Drummle!



Seit unserer Gründung im Jahre 1947, damals noch unter dem Namen Hirscheneck-Gugge, haben wir uns als Basler Guggemusik musikalisch und personell stetig weiterentwickelt. Beibehalten wurden über die ganze Zeit jedoch drei Dinge:

- Das typische Schotte-Outfit, wobei heute eine Originaluniform unsere ursprünglich noch selbst genähten Kostüme ersetzt.
- Das Wesen einer richtigen Guggemusik, obwohl wir sehr gerne auch mal alte Traditionen sein lassen und neue Wege beschreiten.
- Unsere Begeisterung für tolle Kameradschaft und gute Musik, gleichzeitig aber auch unsere hohen Ansprüche an den persönlichen Einsatz.

Anfänglich nur an traditionellen Fasnachts-Anlässen in der Region engagiert, freut es uns, dass wir inzwischen das ganze Jahr über Zuschauer im In- und Ausland mit unserem typischen Schotte-Gugge-Sound erfreuen dürfen.

Die Schotten sind immer wieder auf den Bühnen von verschiedenen Vorfasnachtsveranstaltungen im In- und

Ausland anzutreffen. Bereits zum dritten Mal, nach 1992 mit „Blues Brothers“ und 1998 mit „Sister Act“, dürfen wir am Charivari teilnehmen.

Speziell für diesen Anlass haben wir ein neues Musikstück eingespielt, mit „One Moment In Time“ von Whitney Houston, welches an den Olympischen Spielen 1988 in Seoul, South Korea, die Hymne war. Damit hoffen wir, an den Gänsehaut-Faktor und den Erfolg, welchen wir mit unserer Interpretation von „Highland Cathedral“ am Drummeli 2009 hatten, anzuknüpfen.

Die Fasnachtsgesellschaft „Schotte Clique 1947 Basel“ besteht aktuell aus 68 Mitgliedern mit einem Altersdurchschnitt von 45 Jahren. Die durchschnittliche Vereinstreue liegt bei 13,6 Jahren, woraus 13,2 Fasnachten pro Mitglied resultieren. 38 Mitglieder weisen mehr als 10 Jahre Aktivmitgliedschaft auf. Zusammen kommen wir auf 953 Jahre Vereinstreue.

Für unsere zahlreichen Fans haben wir 2011 eine brandneue CD herausgebracht. Diese ist bei allen Aktivmitgliedern erhältlich.





Es sei hier bereits zum Auftakt vermerkt: Tambouren trinken nicht nur Bier.

Tambouren sind diszipliniert, sie wirken an ihrem Instrument, das ursprünglich der Kriegskommunikation gedient hat, sehr ernst und in sich versunken, ganz und gar konzentriert auf ihre Schläge, die sie dem Trommelfell antun. Wenn eine kompakte Trommelformation durch die hiesigen Gassen marschiert, eilt eine Kraft und Dynamik voraus, die keinen „Vortrab“, keine Platzmacher nötig machen; das Volk stiebt von alleine auseinander und wird von selbst von der urtümlichen Kraft der Trommeln erfasst. Eine veritable Gänsehaut verrät die Energie, die selbst die mittelalterlichen Häuser unserer prächtigen Altstadt erzittern lässt.

Eine derartige Tambourengruppe steht dieses Jahr auf der Charivari-Bühne, selbstverständlich mit einer virtuosen, einmaligen Trommelkunstnummer. Die Tambouren stammen aus fünf Stammcliquen, darunter namhafte und grosse wie Seibi, Naarebaschi, VKB, Alti Steinlemer und Spale sowie Spitzentambouren aus neueren Fasnachtsgesellschaften wie 1884 oder Streifer.

Zudem waren deren vier schon einmal Trommelkönige beim Offiziellen Preistrommeln. Einige haben bereits mehrere Male die Gruppen- und/oder die gemischte Gruppenkonkurrenz gewonnen. Daraus entstand auch das legendäre „Wältmeischerdrummelgrubbe-Ässe“, wobei der Verfasser gerne erwähnt, dass dort nicht nur gegessen wird...

Schliesslich sei noch nachgetragen: Das hochverehrte Publikum sieht und hört nicht nur Tambouren, die in den letzten 15 Jahren das Offizielle Preistrommeln „aufgemischt“ haben, es sind auch ehemalige Top-Secret-Tambouren dabei sowie Tambouren aus bekannten Zyschtigszügli-Tambourengruppen, die da heissen Ruesser, Verderber, Neandertaler, PisDig, Mulderötzer, Ueli, usw.

Wir wünschen Ihnen jedenfalls eine wohlige Gänsehaut...





Die Charivari Pfyffergrubbe - eine Weltpremiere

Allen Unkenrufen zum Trotz - und die der heiss dampfenden Fasachtsgerüchteszene eingerechnet - das Charivari 2011 bietet ja „nur“ Nummern, Darbietungen aus der hintersten Mottenkiste - werden hiermit klar abgestraft: Eine prosperierende Gruppe an Pfeifer-Diven aller erster Güte, hat sich explizit fürs Charivari 2011 unter dem unbescheidenen Namen „Starpfeifer“ zu einem Klangkörper vom Feinsten zusammengepiffen. Der Musikalische Leiter, Michael Robertson, attestiert der Gruppe nur lobende Worte: Exzellenter Probebesuch, hoher Grad an Motivation und tolle Kollegialität.

Am Schreiholz - erstmals gemeinsam auf einer Vorfasnachtsbühne, aus verschiedenen Fasnachtsformationen, Cliques, Gruppen zusammengewürfelt, mit unzähligen Lorbeerkränzen, aus lokalen, regionalen und eidgenössischen Festen eingedeckt -

Die Charivari Pfyffergrubbe!

Die vierzehn Pfeifer:

Edi Brunner
René Häfliger
Rolf Häner
Ivo Heitz
Boris Hochreutener
Matias Hugentobler
Thomi Meyer
Christian Meyer
Michael Robertson
Jean-Philippe Roulet
Kurt Stalder
Beat Wernli
Christian Wildi
Walti Zandona

Diese werden im Prolog mit einem Medley aus Schnitzelbangmelodien brillieren (Weltpremière! Komposition von Michael Robertson), und gemeinsam mit dem Top Secret Drums Corps im artistischen Finale zu begeistern wissen.



Wär	Was
im Eschtrig	dr Prolog
d Naarebaschi	dr Aeschlemer
Hii und häär	e Raamestüggli
Charivari Pfyffergrubbe	dr Schnitzelbänggler
e Schnitzelbangg	jeden Ooben en Überraschig
Drummelgrubbe Top Secret	d Ybrächer
dr WWF-Stand	e Raamestüggli
d Naarebaschi	Fritzli
P A U S E	
d Schotte	Whisky in the Jar, One Moment In Time
Salon Bâle	e Raamestüggli
d Naarebaschi	dr Hofnaar
dr Schwoobekäfer	Schnitzelbangg
Charivari Drummelgrubbe	dr Drummler
d Helvetia	e Raamestüggli
Charivari Pfyffergrubbe	dr Spalebärg
s Top Secret Drum Corps	nach 80 Joor immer no „am Platz“
Wiider im Eschtrig	dr Epilog
General-Arabi	

APG
Atelier etc. AG
audiopool gmbh
AudioRent Clair AG
b.i.g. Sicherheit und Services AG
Basler Zeitung
ClaudioRennt AG
Feldschlösschen Getränke AG
Fürst Messebau AG
Gaillard & Fils SA
Grauwiler Fleisch AG
Huber Mietzelte
IG Kleinbasel
Immobilien Basel-Stadt

Manor Basel
Marti Elektro-Installationstechnik AG
Radio Basilisk
Reinhardt Mediengruppe
SIX Card Solutions AG
Swissôtel Le Plaza
Tele Basel
Ticketcorner AG
UehlingerAG
Wacker & Schwob AG
Wäscherei Büchi
Weinkeller Riegger
Zuggerbegg Bubeck



Fasnacht:

Trommelt seit 44 Jahren in der Seibi-Clique, pfeift auch, schreibt Zeedel und Schnitzelbängg.

Theater:

Seit der Gründung der theatergruppe rattenfänger 1989 deren künstlerischer Leiter

und Regisseur. Inszenierungen quer durch die Weltliteratur, auch bei Kultur in Brüglingen, Fönbacher-Theater, Basler LehrerInnen theater, Laienbühne Pratteln, Theater Münchenstein und in der Off-Szene der Region. Schreibt Gedichte, Lieder, Kabarett-Texte und Kinder-Musicals, spielt szenische Stadtrundgänge.

Mix:

Regie Ladärnli in den 90er-Jahren, Ziggi-Zaggi (Muttentz) 2008 und 09, beinahe Charivari 2010, s Adväntli 2010, Charivari 2011

Danny Wehrmüller, Vorfasnachtsveranstaltungen leiden oft unter einem Mangel an starken Texten. Wie gut sind die Texte beim Charivari 2011?

Wir, die Autoren und ich, stellen uns jetzt nicht hin und behaupten, wir wüssten, wie das geht. Wir haben aber sehr viel unternommen, damit die Texte „verheebe“. Jedes Stüggli ist in einem Zweierteam entstanden, immer im Austausch mit mir als Regisseur. Ich kam also nie in die unangenehme Situation, einen undiskutierten Text zu erhalten – „so, und jetzt mach mal was Lustiges draus.“ Der Austausch war für alle Seiten sehr befruchtend. Mehr Köpfen fällt in der Regel mehr ein als einem. Wir liessen die Texte untereinander kursieren, für den „Blick von aussen“ – oft kam so noch eine spezielle Wendung oder eine Pointe von dritter Seite hinzu.

Dazu braucht es viel Vertrauen in die Fähigkeiten des anderen.

Selbstverständlich. Die speziellen Stärken sind ja auch bei Jedem anders. Einer ist sprachlich sehr versiert, der Zweite im Szenischen, dem Dritten liegt das Absurde und Überdrehte, der Vierte hat ein Flair für knallige Pointen.

Was ist das eigentlich, ein gutes Rahmestüggli?

Was ist ein gutes Essen? Einer mag Hamburger, ein anderer Nachtigallenzunge. Weil die Humorvorstellungen und Erwartungen extrem unterschiedlich sind, gehen wir die Stüggli bewusst unterschiedlich an. Eines wirkt wie eine satirische Kabarettnummer, eines lebt vom Tempo und der Situationskomik, eines setzt vor allem auf fein gedrechselte Sprachkunst, eines auf unbeschwerten Klamauk.

Als Regisseur ist es deine Aufgabe, die Texte auch visuell umzusetzen. Wie gehst du da vor?

Wichtig ist mir, dass alles sehr theatralisch daherkommt: viel Bewegung, lebendige Figuren, Spiel, Spiel, viel zum Schauen, Schauspiel eben, nicht Hörspiel. Auch im Bühnenbild hat es viele Elemente, die eine reine Theaterbehauptung sind.

Was meinst du damit?

Es braucht keinen Marktstand, um einen Marktstand zu zeigen, keine Mauer für die sitzende Helvetia. Alles entwickelt sich bei uns aus einem Estrich heraus, die Schauplätze der Stüggli werden deshalb ausschliesslich durch Objekte aus diesem Estrich zusammengebastelt. Wie wenn Kinder spielen. Die brauchen nur eine Kiste, und die ist dann Flugzeug, Pferd, Haus – oder sie bleibt eine Kiste.

Wie probst du?

Vor allem sehr viel (lacht). Am Anfang der Proben habe ich eine Art Diashow der einzelnen Szenen im Kopf, bei der Arbeit mit den Schauspielern wird dann ein „Film“ daraus. Wieder, wie bei den Texten, ist die vertrauensvolle, uneitle Zusammenarbeit extrem wichtig. Bei guten Ideen ist es wurst, von wem sie kommen. Kreative Schauspieler sind ein Segen.

Hast du sie? Dürfen wir uns auf die Rahmestüggli freuen?

Es ist ein wunderbares Ensemble, und wir haben viel gearbeitet, um Vergnügen bereiten zu können. Es wäre seltsam, wenn wir nun nicht zuversichtlich wären. Entscheiden aber wird allein das Publikum.

Im Gespräch mit Armin Faes



Nach seinem 10-Jahr-Jubiläum hat der Schwoobekäfer im vergangenen Jahr eine schöpferische Pause eingelegt. Nun gibt er, zusammen mit dem Charivari, sein Comeback.

Über die Jahre hat der Schwoobekäfer mit seinem präzisen, überaus artikulierten Vortrag seinen ganz eigenen, unverwechselbaren Stil entwickelt, dem er einen grossen Teil seiner wachsenden Anhängerschaft verdankt.

Nebst der Comité-Route ist der Schwoobekäfer auch

auf vielen Bühnen der Vorfasnacht zu Hause. Wichtige Stationen waren das Drummeli und bisher zwei Auftritte der etwas anderen Art am Charivari. So war er nicht nur der erste Schnitzelbangg, der mit einer Reggae Band gemeinsame Sache machte, auch sein Auftritt mit den „Aabrennte“ zusammen als Schnitzelbangg-Querschnitt blieb nachhaltig in Erinnerung.

Wir sind natürlich gespannt auf seinen diesjährigen Auftritt am Charivari.

Glaibasler Charivari 2011

Überraschigs-Schnitzelbängg



D Schlyffstai

Die Schlyffstai sind seit 2006 als Schnitzelbank an der Fasnacht unterwegs. Jeder Vers wird mit einer anderen Melodie eines bekannten Liedes vertont, die das Sujet und die Stimmung des Verses aufnimmt und unterstreicht. Dabei

wagen sich die drei Sänger an Volkslieder genauso wie an bekannte Melodien aus der Welt des Schlagers und Pop. So wird aus Barack Obama plötzlich ein Rastafari zu einem Reggae von Bob Marley. Dies geschieht

jeweils dreistimmig und mit einer Gitarre begleitet. Die Schlyffstai sind ein Comité-Schnitzelbank (www.schnitzelbankbasel.ch).



D Landsknächt

Mir – en Oldy und 3 Jungspünd – beläbe syt fünf Joor d Fasnachtsszene in der Residenz (Lieschtel) und in Basel. Unser Credo isch: Mit bissigem und hindergründigem Humor und ere ussgefilte Sprooch wortgwandt d

Unzuelänglige vo Zytgenossinne und Zytgenosse uff d Schippe z nää. Eins vo unsere Margezeiche isch der Sproochwitz-Langväs. Der Grienschnaabel-Bryys 2009 und der **2.-i Platz am Schnaabel-Bryys 2010** hänn is Muet gmacht und zeigt, dass mer uff em richtige Wäg sin. Drum wärde mer au das Jor am Zyschdig und am Mittwuchoo z Basel uff der Gass, in Käller und Beize z ghööre sy. Mir freuen is scho hütte...



Die Aabrennte – 8 Joor heiss

Vier schwarzi Heere, vier grossi Hiet und ei Gitarre: Dr Comité 2000 Bangg «Die Aabrennte» isch das Joor zum achte Mool an dr Fasnacht unterwägs. Si singe iiri Väs zur Melody vom Mani Matter sym «Zündhölzli» (wie könnt s au anderscht sy), allerdings im 3/4 Taggt. Will esoo vyyel Füür au Durscht macht, sinn si dr einzig Bangg mit eme eigene Stammlokal: im «Brandloch» am Untere Heubärg 2 schmiire die vier wäärend dr Fasnacht regelmässig iiri Stimmbänder. Im 2008 hänn «Die Aabrennte» – inkognito und in Kollaborazion mit eme andere Bangg – schon emol am Charivari für Furore gsorgt. Me dörf gspannt sy, ob dä Vierzylinder mit syne Pointe au im 2011 wider zündet.



Die Penetrante

Comitébangg, seit 1997.

Ein Name ist Konzept: penetra- re, lat. eindringen, bedrängen. Penetrant sein heisst stören, aufdringlich sein. Dies soll auch ein guter Schnitzelbankvers. In Themen eindringen und auf Ungereimtes hinweisen. In Watte Verpacktes entpacken, rosarote Brillen entfernen, Feigenblätter entreissen. Auf Geschichten zeigen, die zum Himmel stinken und Obrigkeiten, Autoritäten und Scheinheilige entlarven. Dies alles unter einer Larve mit penetrant langer Nase, die überall hineingesteckt wird, wo es etwas aufzudecken gibt. Die Aussagen sollen provozieren, anstacheln und natürlich zum Lachen anstiften, immer an die Grenze gehend und trotzdem unterhaltend. Auch die Kostüme der Penetranten sind seit 15 Jahren penetrant anders: dreieckig – anecken ist Programm.



Dr Uffgweggt, e Bebbi-Bangg.

Uffgweggt worde 1986 vo dr Chemy-Katastrophe vo Schwyzerhalle, drum au die erschte 3 Joor mit dr Melody vo „Frère Jacques“ uff dr Pischte, vo denn aa mit ere eigene Melody. Noodäm

4 vo de 5 afänglige Uffgweggte uus verschidenschte Gründ hän miesse uusstyyge, bin ych einigi Joor lang ganz ellei unterwägs gsi, sid e paar Joor wird ych aber wider unterstützt vom ene Helgeträger. Zerscht han ych 7 Joor als wilde Bangg gsunge, denn 2 Joor by dr BSG. Sid 16 Joor, also sid dr Gründig, bin ych Mitglied by de Bebbi-Bängg. Und wenn me alles brav und richtig zämmezelt, kunnt me so uff die 25. Fasnacht, wo dr Uffgweggt umenander zieht.



D Rätschbäse stelle sich voor:

Mir sinn finf buschberi Daame Mitti 40 – also im beschten Alter. Syt 1996 dien mer in dr „Basler Schnitzelbangg Gsellschaft“ (BSG) schnitzelbänggle. Mer singe dreystimmig und leen is von ere Gitaare beglaite. S Joor dure dräffe mer is amme gäärn bim ene Kaffi und blauderen über allergattig Theeme – syg s über Bolitig, Spoort oder Gsellschaftligs.



Fäldschnäggli Bangg-Clique

Jä, syt über 10 Joor sinn mir mit unserem Jä an dr Fasnacht z Basel allewyl am Mäntig- und Mittwuchoo als „wilde“ Bangg uff dr Gass und singen is dur d Cliquekäller. Me muess jo nit unbedingt in sonere Bangggsellschaft derby sy...

Falls Iir uns und unser Jä also no nie gheert und gsee händ, no sottet Iir e bitzeli mee als in nummen aine vo däne vyle gmietlige Cliquekäller aabestyyge! Villicht findet Iir so au uuse, worum mir die mit em Jä sinn (mir gänn ibrigens au scho do am Charivari in unsere Schnitzelbängg zwai, drei Hiwys druff...). Vyl Spass, e scheeni Fasnacht und denn nadyrlig no e scheene Räscht! Euri Fäldschnäggli D Fäldschnäggli hänn übrigens s letscht Joor bym Schnaabelbryys der 1. Bryys abghoolt!



D Gasladärne isch der eltischt no aggtiv Comitébangg und goot das Joor zem 34. Mool uff d Route. Scho zwai Mool hänn mir s ganz Oobeprogramm vom Charivari mitgmacht und fraien is, ass es s Charivari wider git, und ass mir wider derfe im Programm sy.

Alles Andere über uns kasch uff unserer Homepage www.gasladaerne.ch noocheläse. Mir wünsch vyl Vergniege am Charivari 2011.



D Seibi-Stroossebängg git s sit dr Fasnacht 1987. Dennzmool het unseri Clique e bitz fräch die schlächti Qualideet vo vyyle Basler Schnitzelbänggler uff s Korn gnoo und am Cortège uff ere faarbare Büüni saugueti Vårs in Fasnachtslärm uusegschraue. Kai

Gnoche het öppis verstande, will unseri Miggrofoon und Versterger vyyl zweenig Laischtig brocht hän. Sälli Fasnacht isch verbyy gange, aber d SEIBI-Stroossebängg sin bliibe und in unregelmässige Abständ immer wider am Zyschtig in de Käller und Baize go singe. 1989 sogar uff dr Büüni vom „alte“ Charivari! Und im 2010 hänn mer sogar bym Schnaabelbryys e Bryys ghoolt!



s spitzig Ryssblei

Zum Zeichne kasch e Bleistift oder ebben e Ryssblei bruuche. Wenn gnau uff e Punggt zeichne möchtsch, bruuchsch e spitzig Ryssblei. Syt zää Joor will dr Bang, s spitzig Ryssblei, mit syne Vårs dr Punggt gnau traffe. Das heisst au uusefinde, wie wyt me goo darf drmit me trifft ooni z

beleidige. Und wenn Du ab däane Vårs au no lache kaasch, isch s Zyl allewyyl erreicht.

Übrigens, ass me Ryssblei im neue Baseldytschbuech ooni Y schrybt, losst mi kalt, ych wart uff s nägschte Buech. S spitzig Ryssblei het übrigens 2004, 2006, 2007, und 2008 jewyle und meischtens in de vordere Räng e Bryys abghoolt.



d Bildsteerig:

Miir hän 2006 bschlosse, e Bangg z grinde: S isch denn zwoor nummen e Schnitzelbangg worde, aber das isch jo hitte dr eerewärter Verain. Zerscht sin mer wild und ab 2007 als Mitgליid vo de ‚Bängg-fir-Basel‘ uff d Gass. Dr

konsequänt Uffdritt in schwarzwyss isch unser Maarg-gezaiche. Miir versteen uns als traditionelle Bangg ooni Schniggschnagg, Langvårs und Volggsmuusig-Yylaage. Drotzdäm oder emänd juscht drumm hän mer 2009 der Schnaabelbryys gwunne. Das het uns zwoor gfrait, und miir sin au e bitz stolz druff, aber Graadmässer fir d Gwalideet vo de Bängg isch und blybbt fir uns dr Applaus vom Basler Bublikum.



paul|stoffel
data ag

Kassensysteme und Büroelektronik

Kassensysteme und Kartenterminals
für Gastronomie und Detailhandel

Marschalkenstrasse 81

4054 Basel

Tel. 061 283 31 61

www.kassen-stoffel.ch



STOFFEL-KASSEN VON KASSEN-STOFFEL

DAMIT IHRE KASSE STIMMT



Penne mit Charivariante...

An der Fasnacht muss die Kocherei schnell gehen. Zackig. Im Daagwach-Tempo.

Pasta ist ein ideales Fasnachtsgericht – sowohl für diejenigen, die so etwas tonnenweise für „Stubete“ oder Cliquenkeller vorbereiten müssen. Oder für die Aktiven, die keine der kostbaren 72 Stunden an den Pfannen vergeuden wollen. Überhaupt - Pasta sind das Beste, was uns die Italiener neben Gelati und Pizze erfunden haben.

Natürlich müssen unsere Penne (das ist nichts anderes als Makkaroni) rassig sein, wie der Saggoddo. Und eingängig wie der Wettsteimarsch.

Fürs Rassige sorgen Peperoncini, fürs Eingängige sanftes Olivenöl - und für die ganze Musik viel Knoblauch. Ok. Wer da Hemmungen hat, kann die kleinen Frisch-atem-Killer auch weglassen... aber wer Knoblauch ignoriert, hat nicht gelebt.

Et voilà - so werden unsere Penne gekocht - nach spezieller Charivariante...

Z u t a t e n: 500 gr Penne rigate (mit Rillen), 12 Peperoncini-Schoten (getrocknet), 1 dl Olivenöl (kaltgepresstes), 5-6 Knoblauchzehen, 3 Esslöffel Kapern, viel gehackter Flachpeterli (Prezzemolo)

Z u b e r e i t u n g:

Penne in Salzwasser ca. 1 Minute weniger lang kochen, als auf der Packung angegeben.

Abtropfen lassen.

Mittlerweile in der Omelettenpfanne die gehackten Knoblauchzehen zusammen mit den fein gemörsterten Peperoncini kurz andünsten. Den Rest Öl dazu geben – ebenso die Kapern. Und die Makkaroni gut darin wenden.

In Suppentellern die Portionen anrichten. Mit Peterli überschneit servieren.

E Guete – und e rassigs Charivari 2011!

-minu





David Bröckelmann



David Bröckelmann, verheiratet mit Salomé Jantz, ist bereits seit 16 Jahren Schauspieler und spielte an verschiedenen bestbekannten Theatern im In- und Ausland.

Viele Engagements bei Film, Radio und Fernsehen, vor allem aber die Hauptrolle im Fernsehfilm „Alles wird gut“ (2002) unter der Regie von Thomas Hess. Er agiert auch - äusserst erfolgreich und regelmässig - in der Satire-Sendung „Giacobbo/Müller“ auf SF1. Seine Imitationen von Matthias Hüppi, Hakan Yakin etc. sind längst Kult. 2004 gründet er das Ensemble „Theater am Weg“, welchem er auch vorsteht. Dieses Theater hat sich auf massgeschneidertes Kabarett für Private und Firmen, auf Lesungen aller Art sowie auf szenische Stadtrundgänge spezialisiert.

Salomé Jantz...



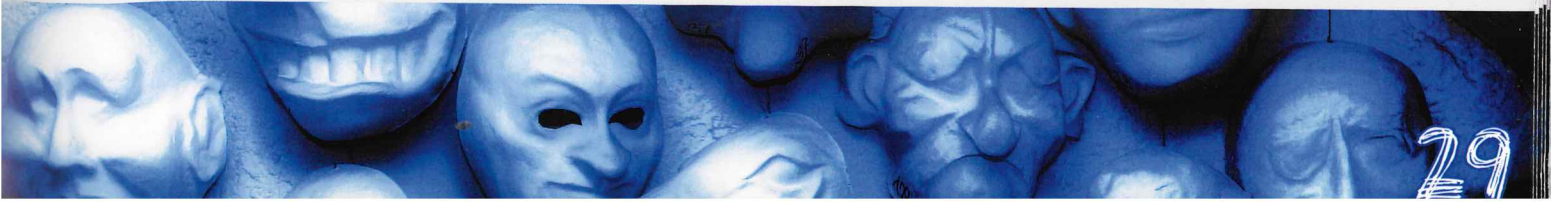
...ist freischaffende Schauspielerin. Ihre Schauspielausbildung bei Henning Köhler in Basel/Arlesheim ergänzte sie durch die Ausbildung zur dipl. Bewegungspädagogin an der GDS/IfB in Basel und durch eine Weiterbildung in Theaterpädagogik an der Universität Bern. Sie war langjährige Protagonistin bei der theatergruppe rattenfänger in MuttENZ und hatte u.a. mehrere Engagements im Theater Fauteuil, bei der Helmut Fölnbacher The-

ater Company und bei Denlo Productions in Zürich. Dazu kommen Kurzfilme, TV-Spots, szenisch-historische Stadtführungen für Basel Tourismus, Augusta Raurica und Schloss Wildegg sowie Engagements als Sprechstimme für Radiowerbespots, Hörspiele und Vertonungen. Sie lebt mit ihrem Mann David Bröckelmann in Binningen.

Stephanie Schluchter



Obwohl noch sehr jung, ist die Frohnatur Stephanie Schluchter bereits ein echtes Vorfasnachts-Urgestein. Da darf man sich wirklich fragen, wie sie alles unter einen Hut bekommt. Im Erwerbsleben fest als Bankerin tätig, bis vor kurzem Ensemblemitglied der Satire-Sendung „Fadegrad“ auf Tele Basel und engagierte Pfeiferin bei den „Antygge“, steht sie dieses Jahr schon zum fünften Mal als Schauspielerin auf der Charivari-Bühne. Trotzdem ist sie nicht der Gilde „Fasnachts-Puristen“ einzuordnen, zu gerne unternimmt sie Ausflüge, auch wenn es nicht immer nur in die Weinberge rund um Epesses ist... Es macht ihr ganz besonderen Spass, als Laie von den gestandenen Profi-Schauspielern und Schauspielerinnen so gut aufgenommen zu werden. Übrigens ist der vor zwei Jahren geäusserte Wunsch, mit Anthony Hopkins auf der Bühne zu stehen, bis vergangene Woche noch nicht in Erfüllung gegangen ...





Urs Bosshardt

Geb. 18. Feb. 1953 in Bischofszell TG. Ausbildung zum Schauspieler an der Scuola Teatro Dimitri. Gründer und Mitglied des Teatro Cabolo. Langjähriges Mitglied des Moll Theater. Ensemblemitglied des Theater Kanton Zürich. Diverse Engagements am Stadttheater Bern, Stadttheater St. Gallen, Gessnerallee. Nebst mehreren Rollen in Schweizer Filmen und Fernsehproduktionen hat er sich vor allem einen Namen durch seine urkomische Rolle als „Hausmann“ in der Sitcom „Fertig luschtig“ geschaffen, die zwischen 1999 und 2002 in 51 Folgen auf SF1 gesendet wurde und Top-Einschaltquoten erreichte. Seit 10 Jahren lebt er in Basel und arbeitet regelmässig im Theater Fauteuil. Vor sechs Jahren ist er von einem bestimmten Virus befallen worden - und seither ist er aktiver Fasnächtler...



Colette Studer

Colette Studer ist als freischaffende Schauspielerin tätig und machte 1998 ihren Schauspiel Diplomabschluss an der European Film Actor School (EFAS) in Zürich. Sie spielte in den ersten Jahren vorwiegend im Theater Fauteuil und wurde dort in fast allen Eigenproduktionen besetzt. Wiederholt spielte sie auch im Sommertheater Winterthur und war auch dort in vielen Komödien zu sehen. In „Fremdi Fötzel“ von Charles Lewinsky, in „Boeing Boeing“ mit Inigo Gallo und in „Kein Platz für Liebe“ war sie auch im TV zu sehen. Während sieben Jahren arbeitete Colette Studer auch als Moderatorin vom „Guetnachtgschichtli“ beim Schweizer Fernsehen. Seit dem Sommer 2007 ist sie vermehrt im dramatischen Fach aufgetreten. So im turbine theater (Langnau a. A.) und im Laxdal Theater (Kaiserstuhl AG). Sie war dort in verschiedenen Rollen zu sehen wie in „Fräulein Julie“ von August Strindberg, „Der Bär“ und „Der Heiratsantrag“ von A. Tschechow. Als „Doris“ in „Die Eule und das Kätzchen“ und in „Die venezianischen Zwillinge“ unter der Regie von Kamil Krejci. Als letzte Produktion spielte sie das „Weib“ im „Weibsteufel“ von Karl Schönherr. Parallel zum Glaibasler Charivari feiert sie

ihr Debüt als Regisseurin und inszeniert das Kinder-Charivari 2011. Danach folgt für sie ein weiterer fasnächtlicher Leckerbissen, als Pfeiferin beim Museumskonzärtli.



Niggi Reiniger

Geboren in Basel, aufgewachsen in Bremgarten bei Bern und Basel. Nach dem Erwerb des Lehrpatents besuchte er das Grundausbildungsjahr für Regisseure und Schauspieler an der Schauspiel-Akademie Zürich und nahm Schauspiel- und Stimmbildungsunterricht bei Henning Köhler und Werner Nitzer in Basel. In verschiedenen freien Theatergruppen, in Film- und in Fernsehproduktionen wirkte er als Schauspieler mit und führte auch Regie. Seit 2002 ist er Mitglied der Theatergruppe rattenfänger in Muttenez. 2006 stand er in „E Zwaier us dr Schnabeltasse“ bereits im Charivari auf der Bühne, und er freut sich, wieder dabei sein zu dürfen. Niggi Reiniger arbeitet als Lehrer in Basel und macht Fasnacht in der „Sans Gène Alti Garde“.



Béatrice Waldis

Nicht nur der Auftritt auf der Charivari-Bühne verbindet Stephanie Schluchter mit Béatrice Waldis, nein, beide sind auch stadtbekannte Frohnaturen, pfeifen seit Jahren zusammen bei den „Antygge“ und geniessen auch sonst das Leben. Beide stellen tagtäglich im knallharten Berufsleben ihren Mann, pardon ihre Frau; Beatrice als Mitinhaberin und Disponentin einer Transportfirma. Bekannt ist sie nicht nur wegen ihrer drei Charivari-Auftritte, sondern vor allem auch als ehemalige Spitzensportlerin, als Sprinterin bei Old Boys Basel und als Ausbilderin von jungen Talenten, wie beispielsweise bei Stephan Wullschleger, dem mehrfachen Schweizer Mehrkampfmeister. Sie schätzt es überdies, dass sie Laienmimin von den Profis auf der Charivari-Bühne so gut aufgenommen wurde. Legendar ist auch ihr karitatives Herz, fliegt sie doch seit Jahren mit den „Gläbberdäschli“-Engeln am Niggi-Näggi-Tag von Altersheim zu Altersheim im Kleinbasel, um den Betagten viel Freude zu bereiten.



Kleinbasel kennt ihn. Seine Figur, gross, gut gebaut, eine rustikale Erscheinung, Kurzhaarfrisur, und wenn er mit seinem Husky durch die Kleinbasler Innerstadt unterwegs ist, dann meist mit dem Handy am rechten Ohr.

Seine Geschäfte wickelt er administrativ elektronisch und während seines Hundespaziergangs ab. Alles, was auf dem Papier festgehalten werden muss, erledigt dann seine Frau Jaqueline Christ Knöll. Zusammen betreiben sie am Riehenring 101 ein Rahmengeschäft, beide sind Vergolder und künstlerisch tätig. Zum „Ausgleich“ arbeitet Jaqueline auch noch bei einer Grossbank als gewiefte Kundenberaterin. Christoph ist seit Jahren gefragter Bühnenkünstler. Er

kreiert und baut die Bühnenbilder, stellt Requisiten her, entwirft Kostüme und dies schon viele Jahre: nicht nur für das Charivari und Kindercharivari, auch das Fauteuil-Theater bucht stets seine Dienste fürs „Pyfferli“ oder für die hauseigene Produktion. Er ist der Mann für alle Fälle und manchmal auch der Mann in letzter Sekunde. Dann, wenn plötzlich etwas fehlt, wenn ein Regisseur kurzfristig von der Muse geküsst wird, und er, der Christoph, hopp, hopp, nochmals in sein Atelier muss, um die Idee Wirklichkeit werden zu lassen.

Christoph, der Fasnächtler, malt auch Laternen, dichtet – wenns sein muss – sogar die Laternenverse, und nicht nur das: Schon etliche Male hat er zusammen mit Armin Faes fürs Charivari Geschichten geschrieben; er ist ein unerschöpflicher Geschichtenerzähler, und wenn er ins Erzählen kommt, dann kann es spät werden...

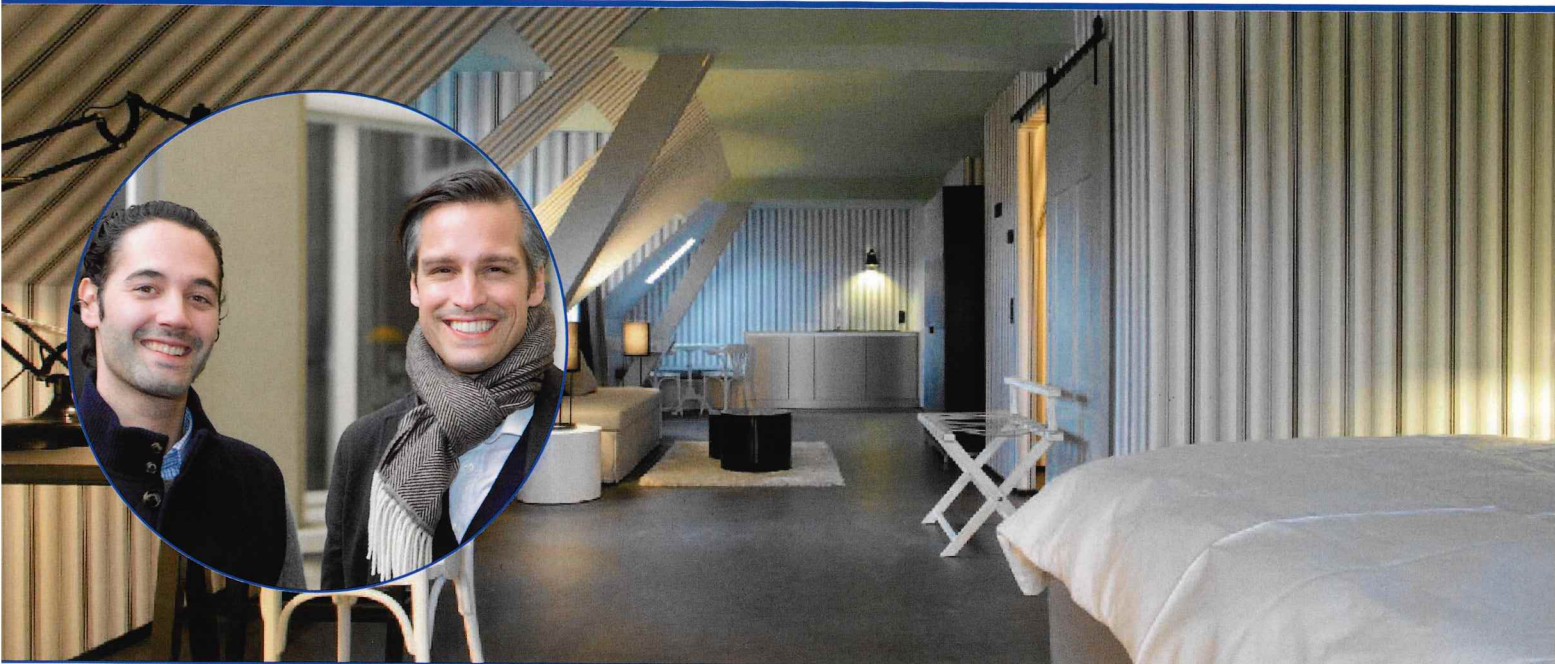
Treffpunkt

Der Charivari-Käller isch offe!

Dr Träffpunkt für wiggli alli. Da kann man sich vor und/oder nach der Vorstellung verwöhnen lassen und Freundinnen und Freunde treffen. Der traditionellen Charivari-Einrichtung im Unterbau des Volkshauses soll endlich wieder frischer Atem eingehaucht werden. Sie soll – nicht nur für die Aktiven – zum urgemütlichen Treffpunkt für alle mutieren. Der „Charivari-Käller“, wie ihn die Insider nennen, hat Kultstatus.

Ein Kellerabstieg, ein Vogel Gryff, ein Finalabend des „Offiziellen“ oder eine Drummeli-Premiere wird nicht nur von den Kleinbasler Wellenbrechern und -innen – Ehrensache – mit einem Besuch in den Niederungen des Volkshauses abgeschlossen. In diesen beiden unglaublich lauten Keller-Röhren wurden schon Ehen und Scheidungen eingeleitet, da wurden kleine Männer zu Tarzans (indem sie sich an den mächtigen Leuchtern

hin und her hangelten), da wurden auch Freundschaften, die gelitten haben, wieder gekittet. Dieses Jahr soll es wieder so sein! Es gibt Menschen im Umfeld des Charivari-Källers, die finden die Zeit darin wichtiger als das Programm auf der Bühne. Dem können wir so gar nicht zustimmen. Aber eines ist sicher: Ein Charivari ohne Keller ist wie ein Auto ohne Räder: theoretisch schön, aber unbrauchbar! Besuchen Sie den Keller im Schoofgässli (neben dem Volkshaus) und erleben Sie die spezielle Atmosphäre. Der Keller ist täglich geöffnet von 18.00 bis 01.00 Uhr (am Wochenende bis 03 Uhr). Auch Gäste ohne Charivari-Tickets sind herzlich willkommen, ob für einen Drink zum Feierabend oder auf einen Absacker nach einem Glaibasler Bummel. Häzlig willkomme!



Quo vadis Volkshaus?

Ein wahrer Glücksfall für Basel und vor allem fürs Kleinbasel

Von Werner Blatter und Armin Faes

Die Geschichte des Volkshauses ist mannigfaltig. Eigentlich heisst das Gebäude Burgvogtei. Nachdem 1873 die "Aktiengesellschaft zur Burgvogtei" das Gebäude übernommen hatte, baute sie es zu einem Lokal für gesellige Veranstaltungen und politische Versammlungen um. Auf Initiative der Sozialisten wurde die Burgvogtei 1904 vom Staat erworben, um sie als "Volkshaus" verschiedenen Vereinen günstig zur Verfügung zu stellen. Über Jahre hinweg war der Kleinbasler "Kulturtempel" Treffpunkt der Arbeitervereine, der SP und der Gewerkschafter. Nach der umfassenden Renovation 1978 wurde der grosse Saal Aufnahme- und Tonstudio für das Basler Symphonieorchester und für Vereinsanlässe. Etliche Pächter versuchten ihr Glück, es gab immer wieder Querelen und just in der letzten Zeit wurde es höchste Zeit, dass das Volkshaus in neue Hände kommt.

Der erlösende Neustart

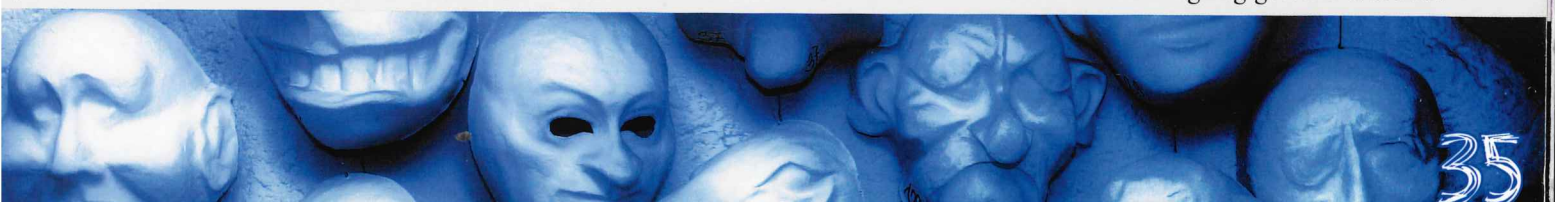
Die Unsicherheit rund ums Volkshaus hat nun, zwei Zürchern sei Dank, ein Ende. Nach einer weit über die Stadtgrenzen hinaus beachteten Neuausschreibung und einer intensiven Evaluation durch eine von der Stadt Basel eingesetzten neutralen Findungskommission, meldete die Stadtbasler Regierung Ende letzten Jahres,

dass das Volkshaus Basel im Baurecht an die durch die Jugendstil AG Zürich neu gegründete Volkshaus Basel Immobilien AG gehen wird. Die Kleinbasler haben sich die Augen gerieben. Was, schon wieder Zürcher, die in Basel den Takt angeben? Die Übergabe erfolgt voraussichtlich per 1. Juli 2011.

Ein eindrückliches Konzept

«Die kunstbegeisterten Unternehmer überzeugen mit einem geradezu genialen Gesamtkonzept. Das Konzept beinhaltet eine intensivste kulturelle Nutzung, ein neues Restaurant mit Bar, ein Boutique-Hotel, ein Keller für Clubbing und - in Partnerschaft mit dem Schweizerischen Architekturmuseum - eine Architekturbibliothek», so der offizielle Kommentar.

Unter dem Titel «Klangräume» beabsichtigen die Initianten die Nutzung der Säle mit Schwerpunkt Musik: Im Vordergrund stehen Konzerte diverser Musikrichtungen, die Beibehaltung der Vorfasnachtsveranstaltungen (die Charivari-Verantwortlichen freuen sich auf die Zusammenarbeit und danken jetzt schon), die Nutzung der Säle für Orchesterproben und als Tonstudio sowie für eigene Events. Dieser Geschäftsbereich wird durch Markus Simmen geführt, einem ausgewiesenen Kenner der Basler Veranstaltungsszene. Er wird für ein hohes künstlerisches Niveau besorgt sein und die direkte Konkurrenzierung anderer Basler Veranstaltungslokalitäten gering halten. Primär sollen die Säle auf kommerzieller Basis Drittveranstaltern zur Verfügung gestellt werden.





Daneben sind auch eigene Veranstaltungen geplant. So wird Gregory Knie, der ebenfalls zum Projektteam gehört, eine Basler Version seines beliebten Winterzirkus «Salto Natale» im Volkshaus realisieren.

Vielfältige Gastronomie

Die Gastronomiebetriebe sollen zum Gesicht, zur Visitenkarte des neuen Volkshaus werden. Im Restaurant sorgt Stefan Roth für eine Neuausrichtung. Eine Brasserie mit Pariser Charme und einer Küche für jedermann soll ein breites Publikum anziehen. Vom Tagesbraten auf der Voiture, verschiedenen Fischgerichten bis zum traditionellen Wienerschnitzel oder den Kalbsleberli soll alles angeboten werden, was Herz und Magen begehren. Aktiv und beratend zur Seite steht ihm Françoise Wicki, in Basel bekannt durch ihr kulinarisches Wirken seinerzeit im Hotel Trois Rois.

Und das Outfit? Es soll klassisch sein: Eine lange messing-verzierte Bar, grosse Spiegel und bemalte Wände schaffen die ideale Atmosphäre, um neue und jung gebliebene Bohemiens entweder zu einem vorzüglichen Cappuccino während den Tagesstunden oder einem klassischen Apéritif zu verführen. Die Volkshaus-Bar soll zum Kleinbasler Treffpunkt werden. Neben der Bar entsteht ein Delikatessen Laden, in dem die bewährten Volkshaus-Speisen und Zutaten, aber auch zusätzliche Leckereien gekauft werden können. Die Keller-Räumlichkeiten sollen in ihre ursprüngliche Form (Naturgestein bossiert) zurückgeführt werden und zum Clubbing-Ort mutieren. Gar eine Kleinkunsthöhle könnte beispielsweise für Stand-Up Comedy genutzt werden.

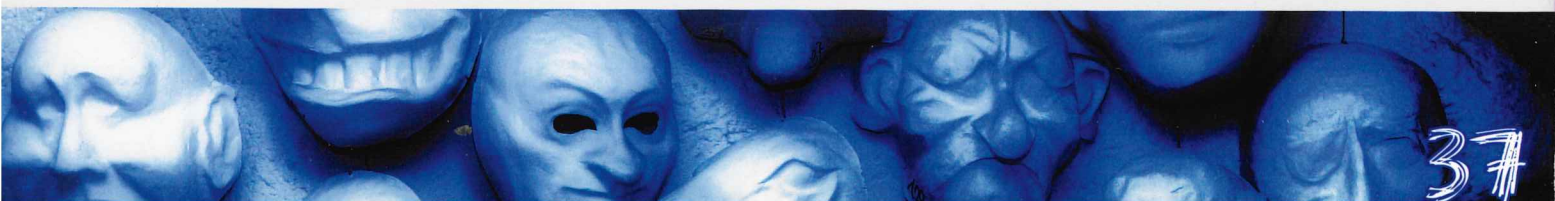
Das geplante Boutique-Hotel mit seinen voraussichtlich 40 stilvoll eingerichteten Zimmern und zwei luxuriösen Business-Apartements wird ein wahres Bijou in

der Basler Hotellandschaft. Mit viel Liebe zum Detail werden klassische Jugendstilelemente mit modernem Interieur kombiniert und schaffen so eine einzigartige Wohnatmosphäre. Das Rad, so die neuen Betreiber, soll nicht neu erfunden werden, und die Bedürfnisse sind klar: Einfach, sauber stilvoll, preiswert und mit einem Hauch Nostalgie und Schnörkel.

Die Macher

„Wir möchten einen Ort in Basel erschaffen, der - wie Basel auch - weltoffen ist. Einen Ort, wo man essen, schlafen, Musik hören, sich austauschen, verweilen, beobachten und staunen kann. Ein Volkshaus mit kulturellem Anspruch. Selbstverständlich sind Vereine und Cliques herzlich willkommen sowie wertvolle Kulturträger“, erklären sich die beiden Initianten, Leopold Weinberg (31) und Adrian Hagenbach (32). Sie haben sich viel, sehr viel vorgenommen, freuen sich auf ihr Wirken in Basel. Weinberg ist Präsident des Verwaltungsrates der Jugendstil AG. Er arbeitete nach Abschluss des Architekturstudiums an der ETH als Architekt bei Lord Norman Foster in London. Nach dem dreijährigen Auslandsaufenthalt kehrte er Ende 2009 in die Schweiz zurück. Hagenbach ist studierter Jurist und verwaltet ein eigenes Immobilienportfolio, berät Gastronomie- und Hotelbetriebe. Im Rahmen einer Zusammenarbeit mit Stefan Roth haben sie auch an der Durchführung des Urban Festival Zürich 2010 als Partner mitgewirkt. Zudem haben die Beiden das Konzept in einigen Teilen bereits an ihrem Hotel Restaurant Helvetia in Zürich in kleinerem Rahmen erfolgreich getestet.

„Wir freuen uns auf die spannende Herausforderung in Basel und freuen uns vor allem, die Basler, die Kleinbasler und die schöne Stadt kennen zu lernen.“



Buffet/Nachschub: Bänne Ahr, Monica Biemann, Erika Brüderlin, Hanspeter Burkhardt, Mike Cavin, Cris Crivelli, Jacques Dominé, René Fässler, Charles Frey, Trix Grauer, Jutta Guthauser, Lukas Hersche, Beat Hugenschmidt, Priska M. Keller, Edy Landolt, Esthi Landolt, Mimi Mahuba, Toni Maiorca, Jürg Müller, Stephan Münch, Marlies Natzke, Brigitte Rippstein, Urs Rippstein, Sylvain Rueff, Erna Ruitenberg, Hans R. Schäuble, Peter Schmid, Ralph Schmid, René Schneuwly, Alex Senft, Guido Stark, Ruth Stieber, Urs Stubenvoll, Annemarie Weder

Charivari-Stübli: Heidy Baumann, Beatrice Born, Irma Boxler, Evelyn Heuri, Sabine Kammer, Mariella Münch, Miriam Ruckstuhl, Florian Sennhauser, Stefan Suppiger, Hansruedi Vogel, Bettina Oppliker, Claudio Prozano, Christine Wittmer, Anita Zedi

Garderobe/Platzanweisung: Ann-Cathrine Alabor, Linda-Susan Blatter, Hanni Burkhardt, Ruth Endres, Ursula Fischer, Marianne Grolimund, Livio Gutknecht, Lisbeth Haas, Leonie Haberthür, Yvonne Hurter, Angela Knuchel, Danièle Schaltenbrand, Liselotte Schertenleib, Anja Trächslin

Keller: Heidi Aepli, Silvia Bäscher, Corinne Bühler, Reto Bürgin, Alberto Das Neves, Simona Dematté, Dominique Farner, Rita Furger, Christian Hassler, Salome Hofer, Heinz Huber, Sabine Imfeld, Theo Jörg, Rebekka Kieffer, Denise Kist, Rosmarie Schweizer, Babette Voisard, Steven Zimmermann

Service: Isabelle Bäscher, Claudine Chapuis, Doris Durrer, Haapee Ebnetter, Jörg Emhardt, Reto Eya, Erika Fässler, Vreni Felder, Susanna Fricker, Eva Gertsch, Christoph Gloor, Myriam Gloor, Heinz Grolimund, Irène Guénia, Felix Honold, Andrea Hurter, Markus Jenni, Doris Kirmess, Vreni Lingeri, Francine Loeffler, Sarah Mathis, Ingrid Meyer, Liliane Müller, Bianca Senn, Andrea Soller, Silvia Steffan, Francine Straumann, Irène Stubenvoll, Irene Zimmermann, Dominik Züger

Aufsicht: Alexandra Helfers, Jasmin Helfers, Richi Helfers, Esther Knellwolf, Patrick König, Alexandra Lipp, Bruno Mathis, Marc-André Perrin, Serge Rosenblatt, Hugo Rudin, Markus Sacker, Christiane Sieber, René Studer, Christian Wyder, Marlies Wyder Sandra Wyder, Kurt Weibel, Andreas Montandon, Franz Otth

Ressortleiter/innen:

Willy Bannier	Restauration/Stv. Keller
Martin Brand	Keller
Irene Faes	Personal
Rolf Müller	Aufsicht
René Stebler	Saal-Buffer/Stv. Personal
Esther Sennhauser	Charivari-Stübli

Technik:

Roman Huber, Felix Hohl, Thomas Strebel, Rolf Hänggi

Maske:

Rahel Linder

Schneiderinnen:

Ilse Haag, Salome Hofer, Annette Stähli, Annemarie Weder

Autoren:

Marco Balmelli, Hansruedi Hartmann, Walter F. Studer, Hansjörg Thommen, Stefan Uelinger, Danny Wehrmüller

Bühnenausstattung:

Christoph Knöll, Ralph Berset, Hansruedi Haisch, Moritz Haisch, Claudia Steiner, Andrea Cahenzli, Jacqueline Christ Knöll

Bühnencrew:

Dani Uhlmann, Roland König, Pierre Kunz, Claudio Civatti, Bruno Bussinger, Philipp Wurster, Markus Gisler, Jürg Witta, Andrea Clementz, Gaby Reich, Karin Galliker, Hambbe Tschudi, Astrid Hischer, Silvio Horstmann, Heinz Ammann, Hanspeter Frey, Pascal Roth, Heinz Ammann, Werner Schwarzentrub, Elsbeth Fürst, Urs Schneider, Marcel Roderer

Staff:

Andreas Brüttsch, Christoph Seibert, Dagmar Wilke, Brigitte Born, Raffael Kouril, Andrea Schäfer, Andreas Kurz, Patrick Straub, Barbara Ruetsch, Corinne Stohler, Annika Julliard, Carol Jones, Evelyn André, Fabio Pajalunga

Vorstand Charivari:

Walter F. Studer, Erik Julliard, Armin Faes, René Roth, Thomi Stauffer, Rico Tarelli, Christian Vultier

